

## Nachdenkenswertes Worte zum Karfreitag

### Uns auf Gott verlassen, indem wir lieben

#### Verstehen

*Es ist der Abend des Karfreitag, damals in Jerusalem. Drei römische Soldaten sitzen um elf Uhr noch in einer Kneipe. Der hebräische Wirt bedient sie. Die Soldaten lärmen, streiten, ihnen bekommt der Wein nicht, sie fühlen sich nicht wohl. Eine Frage beschäftigt sie während ihrer Streitereien: Warum ist er nicht heruntergestiegen vom Kreuz?*

*So erzählt es Ernest Hemingway in einer dialogischen Erzählung mit dem Titel „Heute ist Freitag“ (in: Die Stories). Als die Soldaten den hebräischen Wirt fragen, hören sie, dass den das Ganze überhaupt nicht interessiert. Umso mehr interessiert es die Soldaten. Immer wieder fragen sie: Warum ist er nicht heruntergestiegen vom Kreuz? Sie sagen sich: Es gibt doch keinen, der nicht herunter will vom Kreuz, wenn es ernst wird mit den Nägeln. Aber die Soldaten finden keine Antwort. Einer beruhigt sich mit den Worten: Das geht nicht, das gehört nicht zu seiner Rolle. In ihrer Ratlosigkeit trösten sie sich mit dem Satz: Der hat sich heute da recht ordentlich benommen. Zugleich bestätigen sich die Soldaten gegenseitig, dass sie sich gerade schlecht fühlen. Wie der Refrain in einem Lied wird der Satz von den Soldaten wiederholt: Der hat sich heute da recht ordentlich benommen. Es klingt wie die höchste Auszeichnung, die die Soldaten in ihrer Sprachlosigkeit zu vergeben haben. Sie sind nicht gefühllos geworden, sie verstehen nur nicht und können sich auch nicht ausdrücken.*

*Wie so viele, die bis heute an jedem Karfreitag „unter dem Kreuz“ verweilen, schweigen, beten und verstehen wollen, warum das so sein musste und nicht anders sein konnte. Aber müssen wir denn überhaupt verstehen? Müssen wir Gott nicht Gott sein lassen und in Sprachlosigkeit und stiller Anbetung hinnehmen, was da am Karfreitag in Jerusalem geschah? Wussten die Menschen damals, was genau geschah? Nein, sie wussten es nicht. Deswegen gingen viele schnell davon. Die wenigen, die „unter dem Kreuz“ blieben, verschlug es auch die Sprache. Mit Tränen, Gebeten und viel Schweigen hielten sie dem Stand, was sie nicht verstehen konnten. Wie wir es nicht können. Karfreitag ist der Tag des dunklen Gottes. Erst Ostern wird er uns erleuchten. Bis dahin gilt: Aushalten, beten und schweigen, so schwer es auch fällt. Jedes Verstehenwollen Gottes ist auch der Versuch, ihn zu uns zu holen in unseren Verstand, ihn kleiner zu machen. Glauben heißt aber, Gott Gott sein zu lassen bei allem, was er tut oder lässt.*

nach Ernest Hemingway (1899–1961) von Michael Becker

**„Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“**

Matthäus 27, 46

**„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“**

Johannes 15, 13

*Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,  
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot,  
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.  
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.*

*Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,  
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,  
sehnen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.  
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.*

*Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,  
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,  
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,  
und vergibt ihnen beiden.*

Dietrich Bonhoeffer

Die Todesstunde Jesu können wir nur in der Liebe aushalten so wie die Frauen am Kreuz. Darum nicht weggehen, nicht wegschauen, in keine leeren Worte flüchten, sondern einfach schweigen, so wie sie damals schwiegen: All das ist Ausdruck der Liebe. Bei einem Sterbenden auszuhalten und zu wachen, ist sogar große Liebe.

Wir suchen keine Ausflüchte oder Erklärungen, sondern wünschen wie Paul Gerhardt es im Lied (EG 85, 6) dichtet: „Ich will hier bei dir stehen, ... von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht.“ Und ebenso dürfen wir hoffen, wie er in einem weiteren Vers fortfährt (EG 85, 9): „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiße mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.“

Gott lässt uns nicht allein, mit ihm können wir rechnen, wenn wir uns auf ihn verlassen. Er ist uns nahe und steht uns bei, gerade wenn wir uns allein und verlassen fühlen. Er versteht uns, weil er uns liebt, auch wenn wir ihn nicht verstehen und ergründen können.

Bernhard Groß

*(Bernhard Groß, 10.4.2020)*